Nr. 75 17. Jahrg.
Dienstag, den 2. April 1918 abends

Sächsische Volkszeitung

Geschäftsstelle und Redaktion: Dresden-A. 16, Holbeinstraße 46
Fernsprecher 21366
Postscheckkonto Leipzig Nr. 14797

Bezugspreis: Ausgabe A mit illustr. Beilage vierteljährlich 2.10 M. In Dresden und ganz Deutschland frei Haus 2.92 M; in Oesterreich 3.38 K.
Ausgabe B vierteljährlich 2.10 M. In Dresden und ganz Deutschland frei Haus 2.52 M; in Oesterreich 4.90 K.
Einzel-Nummer 10 ₰.
Die Sächsische Volkszeitung erscheint an allen Wochentagen nachmittags.

Anzeigen: Annahme der Geschäftsanzeigen bis 10 Uhr, der Familienanzeigen bis 11 Uhr vorm. Preis für die Zeile 25 ₰, im Reklameteil 90 ₰, Familienanzeigen 20 ₰. Für undeutlich geschriebene, sowie durch Fernsprecher aufgegebene Anzeigen können wir eine Verantwortlichkeit für die Richtigkeit des Inhalts nicht übernehmen.
Sprechstunde der Redaktion: 11—12 Uhr vorm.

Einzige katholische Tageszeitung im Königreich Sachsen. Organ der Zentrumspartei.
Ausgabe A mit illustrierter Unterhaltungsbeilage und relig. Wochenbeilage Feierabend. Ausgabe B nur mit der Wochenbeilage.

Die neue Kruppsche „Paris"-Kanone

Von Major a. D. Max von Schreibershofen in den Leipziger Neuesten Nachrichten.

Ungläubig werden viele den Kopf geschüttelt haben, als sie das erste Telegramm lasen, daß Paris aus einer Entfernung von 110 bis 120 Kilometer beschossen worden sei, und am selben Tage wurde die Angabe durch den amtlichen Heeresbericht bestätigt. Auch die Pariser waren lange Zeit im Zweifel, woher die Detonationen und die Geschoßexplosionen herrührten, die plötzlich bei ihnen entstanden, Menschen verletzten und töteten, gewaltigen Materialschaden anrichteten. Sie dachten erst an einen Luftangriff, und allmählich erst erkannten sie, daß es sich um eine regelrechte Beschießung aus weittragenden Geschützen handeln mußte.

Die Militärtechnik ist von jeher bestrebt gewesen, die Schußweite der Feuerwaffen zu steigern. Lange Zeit waren aber ihre Ergebnisse sehr gering geblieben. Die Handfeuerwaffen zu Beginn des 16. Jahrhunderts hatten eine Reichweite von etwa 240 Meter, und selbst die bis in die Mitte des vorigen Jahrhunderts gebräuchlichen glatten Steinschloß- und Perkussionsgewehre großen Kalibers hatten nur eine Schußweite von 300 Meter, die gezogenen Gewehre mittleren Kalibers bis 600 Meter. Erst von 1850 an trat eine schnelle Steigerung ein, die mit der Anwendung kleinerer Kaliber, Einführung von Langgeschossen mit günstig geformter Spitze und der Anwendung stark wirkender Explosionsstoffe verbunden war. Die modernen Handfeuerwaffen besitzen eine größte Schußweite von etwa vier Kilometer. Aehnlich lagen auch die Verhältnisse bei den Geschützen. Die deutschen Feldgeschütze, mit denen die deutschen Truppen in den Weltkrieg zogen, hatten eine höchste Schußweite von 7—8 Kilometer, die kurz vor dem Kriege eingeführte, sehr leistungsfähige 13-Zentimeter-Kanone reichte bis 14 Kilometer. Schon dies war eine Leistung, die allgemein bewundert wurde. Bei der schweren Küsten- und Schiffsartillerie stieg die Schußweite bis etwas über 20 Kilometer.

Die Technik hat während des Krieges nicht gerastet und nicht gerostet. Sie ist unablässig bestrebt gewesen, die Kriegsmittel zu vervollkommnen und dem Heere neue Waffen zu liefern, die ihm die Ueberlegenheit über seine Feinde verschaffen könnten. Was da alles geleistet wird, kann erst nach dem Kriege veröffentlicht werden, wenn die Bekanntgabe nicht mehr schädlich wirken kann. Es sind aber auf allen Gebieten neue Waffen eingeführt worden, die außerordentlich gesteigerte Leistungen aufwiesen. Der Heeresbericht erwähnte einmal, daß Dünkirchen von deutschen Geschützen unter Feuer genommen sei. Dazu gehörte eine Schußweite von 45 Kilometer. Der Schweizer Oberst Egli erwähnt in seinen Berichten aus dem Felde (an der deutschen Front in Flandern im November 1917) eine ganz neue, 15 Meter lange Kanone, die durch Motorzug sehr beweglich und ohne lange Vorbereitung rasch feuerbereit ist, und deren Schußweite bis auf 22 Kilometer reicht. Derselbe Schriftsteller bespricht ein 28-Zentimeter-Eisenbahngeschütz, das ebenfalls eine bedeutende Schußweite besaß, ferner ein 38-Zentimetergeschütz, dessen Rohr nicht weniger als 19,5 Meter lang ist und dessen Geschosse über 45 Kilometer fliegen. Der Scheitelpunkt befindet sich bei dieser Schußweite 20 Kilometer über dem Boden. Vor dem Kriege war man vielfach der Ansicht, daß derartige Kanonen nur eine kurze Lebensdauer haben könnten, aber seither hat sich die Herstellungsweise so verbessert, daß eine ganze Anzahl von Geschossen abgegeben werden kann, ehe das Rohr unbrauchbar wird. So hat das erwähnte 38-Zentimeter-Geschütz schon mehrere hundert Granaten verfeuert und war noch in so gutem Zustande, daß noch wenigstens die doppelte Schußzahl von ihm erwartet werden konnte.

Aber welche Steigerung von 45 bis zu 110 oder gar 120 Kilometer. Wodurch kann eine derartige Leistung erreicht werden? In erster Linie durch eine Vergrößerung der Ladung. Die Ballistik lehrt, daß mit der Größe der Ladung auch die Menge der bei der Entzündung entstehenden Pulvergase zunimmt und damit die Kraftleistung. Je stärker die Pulvergase wirken können, desto stärker wird die dem Geschoß verliehene Anfangsgeschwindigkeit sein. Vergleicht man zwei Geschoßbahnen miteinander, von denen das eine eine große, das andere eine kleine Anfangsgeschwindigkeit hat, so wird ersteres natürlich weiter fliegen, ähnlich wie ein Ball, der mit besonderer Kraft fortgeschleudert wird. Rein theoretisch könnte man ja die Ladung immer weiter steigern und damit auch die Anfangsgeschwindigkeit immer weiter erhöhen. Dies findet aber eine Grenze in der Widerstandskraft des Materials. Die Ladung muß in einem engumschlossenen Raume stattfinden, dem Ladungsraume. Die Gase haben das Bestreben, sich nach allen Seiten hin gleichmäßig auszudehnen und suchen deshalb auch nach allen Seiten die Umhüllung zu sprengen. Das sie umgebende Material muß nun so widerstandsfähig sein, daß es diesem gewaltigen Druck widersteht, so daß die Gase nur auf den Geschoßboden wirken und dadurch ihre Kraft auf das Geschoß übertragen, dieses durch das Rohr treiben und ihm dadurch ihre notwendige Anfangsgeschwindigkeit verleihen. Die Anwendung großer Ladungen ist also sehr wesentlich eine Materialfrage. Und da wir gerade in dieser Hinsicht in dem Kruppschen Stahl ein vorzügliches, widerstandsfähiges Material besitzen, ist es begreiflich, daß die neue Kanone bei Krupp gebaut worden ist.

Um große Schußweiten zu erreichen, ist es notwendig, daß die erzielte große Anfangsgeschwindigkeit lange Zeit beibehalten wird und daß sie wenig durch Ueberwindung des Luftwiderstandes verliert. Dazu gehört ein großes Kaliber, schweres Material, günstige Geschoßform und eine Flugbahn, die sich hoch über dem Erdboden erhebt. Auf dieses Moment hat die Ballistik erst in den letzten Jahren Wert gelegt. Je höher man steigt, desto dünner wird die Luft, desto geringer ihr Widerstand. In den Höhen, in denen das Geschoß der neuen Geschütze fliegt — nach Egli beim 38. Kilometer schon 30 Kilometer über der Erde — ist die Luft so dünn, daß man beinahe von einem luftleeren Raum sprechen kann. In ihm ist der Geschwindigkeitsverlust äußerst gering und daraus erklären sich die großen Schußweiten.

Bei der Konstruktion kommen aber noch weitere Gesichtspunkte in Betracht. Man kann durch verschiedene Dosierung die Verbrennungsart und die Verbrennungsdauer regulieren. Es gibt langsam und schnell verbrennliche Sprengstoffe. Die Verbrennung muß bei großen Ladungen und schweren Kalibern derart geregelt werden, daß sie allmählich erfolgt und daß das Geschoß langsam in Bewegung gesetzt wird. Je weiter das Geschoß im Rohr vorringt, desto mehr muß die Kraft der Pulvergase zunehmen, so daß schließlich die größte Spannung in dem Augenblick erreicht ist, in dem das Geschoß das Rohr verläßt. Sehr wichtig ist ferner die Konstruktion der Lafette, weil sie den ganzen Druck der nach unten wirkenden Gase auszuhalten hat. Vielfach wird daher die Möglichkeit erhöhter Schußleistungen durch eine zweckentsprechende, genügend haltbare und widerstandsfähige Lafette bedingt. Ferner muß die Rohrlänge in richtigem Verhältnis zur Größe der Ladung stehen, um die volle Ausnutzung der Pulvergase zu gewährleisten. Deshalb sind die weittragenden Geschütze in der Regel lange Kanonen. Wie Oberst Egli angibt, sind schon Rohre von 20 Meter Länge in Anwendung.

Auf Paris wurde Anfangs alle 20 Minuten ein Schuß abgegeben, später alle 10 Minuten. Eine direkte Beobachtung des Einschlagens und der Wirkung am Ziele ist bei der großen Entfernung ausgeschlossen, sie kann nur durch Flieger erfolgen. Auch abgesehen von diesen Wundergeschützen verfügt die deutsche Armee über andere sehr weittragende Geschütze, mit denen die rückwärtigen Verbindungen des Feindes, Truppenbewegungen hinter der Front, die den Ersatz heranbringenden Kolonnen, Unterkunftsorte der Reserven usw. beschossen werden können.

Der Weltkrieg wurde mit einer großen artilleristischen Ueberraschung eröffnet. Durch die erstaunliche Geschoßwirkung der Kruppschen 42-Zentimeter-Haubitzen wurden die belgischen Panzerfesten zerstört und dem deutschen Heere der Vormarsch durch Belgien ermöglicht. Möge dieses neueste Artilleriewunder dazu beitragen, den Widerstand des Feindes völlig niederzuwerfen und uns das Ende des Weltkriege näher bringen. Dankbar sei aber der Tätigkeit unserer Waffentechniker und der Kruppschen Werke gedacht, die uns dieses neue wirksame Kampfmittel geliefert haben.

Das Neueste vom Tage

Der amtliche deutsche Tagesbericht.

(Amtlich. W. T.-B.) Großes Hauptquartier, den 30. März 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz

An der Schlachtfront blieb die Lage unverändert. Gegenangriffe, die der Feind bei Hebuterne und mit besonderer Zähigkeit gegen die von uns genommenen Höhen zwischen dem Luce-Bache und der Avre führte, brachen unter schweren Verlusten zusammen. Kleinere Infanteriekämpfe zwischen Avre und Oise.

Die Franzosen setzten die Beschießung von Laon fort. Zahlreiche Einwohner fielen ihr zum Opfer.

Erkundungsgefechte auf dem Ostufer der Maas, bei Handicmont und südlich von Thann brachten Gefangene ein.

Gestern wurden 22 feindliche Flugzeuge und 5 Fesselballons abgeschossen. Leutnant Kroll errang seinen 23. Luftsieg. Bei tatkräftiger Durchführung der Fernaufklärungen von der Küste bis südlich von der Somme hat die Fliegerabteilung 3 unter Führung des Oberleutnant Fricke Außergewöhnliches geleistet.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Generalquartiermeister: Ludendorff.

---

22 000 Tonnen versenkt

Berlin, 1. April. (Amtlich.) Eines unserer Unterseeboote, Kommandant Kapitänleutnant Wenninger, hat im westlichen Teil des westlichen Kermelkanals 6 Dampfer und 1 Segler mit zusammen über 22 000 Br.-R.-To. vernichtet. Fünf der versenkten Dampfer wurden aus stark gesicherten Geleitzügen herausgeschossen. Unter den versenkten Schiffen befanden sich der englische bewaffnete Dampfer „Lady Cory-Wright" (2516 Br.-R.-To.) mit Kohlenladung, ein englischer bewaffneter Dampfer vom Einheitstyp von etwa 5500 Br.-R.-To., ein mindestens 7000 Br. R.-To. großer bewaffneter Dampfer und ein Tankdampfer. Der Segler war der französische Raasschuner „Fleur".

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Eine Kundgebung aus dem Osten

Berlin, 1. April. Eine aus dem Osten kommende Kundgebung von ergreifender Eindringlichkeit hat den Kaiser in diesen Tagen der großen Schlacht auf dem Entscheidungsfelde im Westen erreicht und mit tiefer Freude erfüllt. Es ist der Dank der Frauen Revals für die Errettung ihrer baltischen Heimat. Die vom 10. März datierte und von weit über 1000 deutschen Frauen Revals unterzeichnete Kundgebung, welche viele aus der deutschen Geschichte, Kunst und Wissenschaft weltbekanntgewordene Namen trägt, bringt dem Kaiser den heißen Dank für die Errettung der baltischen Heimat aus unerträglicher innerer und äußerer Not zum Ausdruck. Nach einem Rückblick auf die Schreckenstage, die der Befreiung durch heldenmütigen deutschen Truppen vorausgingen, gibt die Kundgebung der Freude über den Wiederzusammenschluß der uralten deutschen Siedelungen mit ihrem großen Stammlande Ausdruck. Sie schließt mit dem Wunsche, daß der tiefgefühlte Dank sich bei den Kindern umsetzen möge in einen Schatz von Liebe und Treue für den Kaiser und das starke Deutsche Reich, und daß die Söhne mit Gut und Blut denen die große Dankesschuld abtragen, die ihnen und den ihrigen so Gott will, ein Vaterland schenken.

Der Weltkrieg

Die Heeresberichte von den Ostertagen

(WTB.) Großes Hauptquartier, den 31. März 1918.

Auf den Höhen westlich von der oberen Ancre wiesen wir englische Gegenangriffe ab.

Zwischen Somme und Oise haben wir im Angriff neue Erfolge errungen. Zu beiden Seiten des Luce-Baches durchstießen wir die vordersten, durch französische Regimenter verstärkten englischen Linien, erstürmten die im Tale gelegenen Dörfer Aubercourt, Hangard und Demuin und warfen den Feind trotz heftigster Gegenangriffe auf Moreuil und die nördlich gelegenen Waldhöhen zurück.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id494508531-19180402/1